

## Grzegorz Podruczny

### Preußische Militärarchitektur in Schlesien im 18. Jahrhundert (Dissertationsprojekt)

Das Forschungsfeld der preußischen Militärarchitektur in Schlesien im 18. Jahrhundert wurde bis heute vernachlässigt, obwohl es von zentraler Bedeutung für das Verständnis der städtebaulichen Entwicklung Schlesiens ist. In jeder der acht schlesischen Festungen (Glogau, Breslau, Brieg, Cosel, Neiße, Silberberg, Schweidnitz und Glatz) entstanden seit dem Beginn der preußischen Herrschaft in Schlesien bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zahlreiche neue Gebäude für Heereszwecke: Kasernen, Nahrungs-, Fourage- und Pulvermagazine, Arsenale, Zeughäuser, Festungstore, Haupt- und Torwachen, Garnisonskirchen, Lazarette, Kommandanturgebäude u. a. Die architektonische und topographische Analyse dieser Gebäudetypen sowie die Untersuchung der militärischen, politischen und gesellschaftlichen Funktionen der preußischen Militärarchitektur in Schlesien sind Gegenstand des hier vorzustellenden Forschungsprojektes.

Für den ersten Untersuchungsbereich, die Analyse der architektonischen Lösungen bei den preußischen Militärgebäuden in Schlesien, zeigt sich, dass für Kasernenbauten zwei Modelle der Innenraumgestaltung, das "Sektions-" und das "Flursystemmodell", sowie eine spezifische, sparsame Verzierung am wichtigsten waren. Die Eigentümlichkeit der Magazinebauten beruht auf einer Mischung von monumentalen, schweren Proportionen und sparsamer, plastischer und architektonischer Dekoration. Bei den Garnisonskirchen treten die preußischen architektonischen Vorbilder klar hervor. Die Kirchen in Cosel und Glatz wurden nach dem Muster der Berliner Garnisonskirche gebaut. Bei der Glogauer Kirche ist der Einfluss der Stilistik des Potsdamer Frühklassizismus in der Fassadengliederung und Verzierung zu erkennen (Fassade des Langen Stalls von G. C. Unger). Die Wachhäuser kennzeichnet eine starke Typisierung. Die Mehrheit der schlesischen Torwachen ist vom einfachsten Typ. Die Hauptwachen sind dagegen durch die Vielfalt ihrer Formen gekennzeichnet. Die Gestaltung der Festungstore ist schließlich sehr vielfältig, aber die Verzierung ist homogen mit gleichartiger symbolischer Formensprache.

Im zweiten Forschungsbereich sollen die städtebaulichen Aspekte der Entwicklung der preußischen Militärarchitektur in Schlesien untersucht werden. Zwei Typen der Stadtraumgestaltung lassen sich hierbei unterscheiden. Für den ersten Typus ist die Positionierung der Militärgebäude an den Stadtgrenzen möglichst nahe der Stadtbefestigung charakteristisch. In der Anfangsperiode der Entwicklung der schlesischen Militärarchitektur wurden neue Bauten oft an die alten Stadtmauern gebaut, was man am Beispiel von Brieg, Glatz und Breslau beobachten kann. In der späteren Zeit entstanden die Militärgebäude auf den leeren Flächen, die nach den Teil- oder Totalabbrüchen der alten Stadtmauern entstanden waren, oder auf den unbebauten Parzellen, die nahe an den Mauern lagen (Breslau, Glogau, Cosel, Neiße, Schweidnitz). Der zweite Typus der Stadtraumgestaltung beruht auf der Errichtung der Militärbauten in von der Stadt abgegrenzten Stadtvierteln wie zum Beispiel Friedrichstadt in Neiße, Bürgerwerder in Breslau, Oberstadt in Silberberg oder im befestigten Brückenkopf (*La Ville Neuve*) in Brieg (nicht realisierter Entwurf, SBB zu Berlin, Kartensammlung, sign. X 20997 und X 20994a). Er tritt bei den Militärgebäudegruppen in der Nähe der Frankensteinerstraße in Glatz zutage. Beide Typen der Stadtraumgestaltung bewirkten eine vollkommene Charakteränderung der betroffenen Stadtteile und führten zu einer "Potsdamisierung" des Stadtbildes.

Nach der Analyse der äußeren Erscheinung und der Topographie der Militärgebäude sollen die Bauverwaltungsstruktur sowie die Baumeister in einem dritten Untersuchungsbereich behandelt werden. Die Frage soll beantwortet werden, ob bzw. welche Verwaltungsanordnungen es gab, die das Aussehen der Heeresgebäude beeinflusst haben. Der Blick auf die Baumeister kann insbesondere die Suche nach Mustern und Einflüssen auf die Militärarchitektur in Schlesien erleichtern. Außer den weniger bekannten Persönlichkeiten wie Hedemann (Bau von Magazinen in Schweidnitz und Breslau), Pohlmann (Errichtung der Kaserne in Brieg und Cosel und der Garnisonskirche in Cosel) und Christian Valentin Schulze (Architekt der Garnisonskirche in Glogau) war auch Karl Gotthard Langhans, der Schöpfer des Brandenburger Tors in Berlin, in Schlesien tätig und baute hier die Infanteriekaserne in Brieg, die Artilleriekaserne, das Friedrichstor und die Hauptwache in Breslau.

Ein vierter Forschungsbereich widmet sich der preußischen Armee in Schlesien und liefert Hintergrundinformationen, die für ein Verständnis der Nutzung der Militärgebäude im 18. Jahrhundert vonnöten sind. Es soll ermittelt werden, wie groß die Anzahl der preußischen Truppen war und wie ihre Einquartierung in Schlesien und die Abhängigkeit der Stadtverwaltung von der Militärherrschaft aussahen. Daneben soll aufgrund der Tatsache, dass in jeder Festung eine Garnisonskirche existierte, kurz auf die Militärseelsorge eingegangen werden. Es ist bezeichnend, dass die Garnisonskirchen sehr früh errichtet wurden, oft gleichzeitig mit den wichtigsten militärischen Gebäuden. So entstand zum Beispiel die Kirche in Glatz im Jahr 1751, gleichzeitig mit so wichtigen Bauten wie den Kasernen 1748-51 und der Bäckerei 1751.

Im abschließenden Untersuchungsbereich werden schließlich die Funktionen der damals neu errichteten Militärarchitektur beleuchtet. Klar und deutlich zeigen sich die militärischen Zwecke. Die in den ersten Jahren der preußischen Herrschaft gegründeten Magazine wurden als Mauerwerk erbaut (Breslau 1743, Schweidnitz 1744, Glatz 1748-49, Glogau 1748). Das war unentbehrliche Voraussetzung für die effektive Führung von zukünftigen Kriegen in Schlesien, Böhmen und Mähren. Die Kasernen dienten zur gemeinsamen Einquartierung der Soldaten. Auf diese Weise wurde die Kontrolle über sie erleichtert. Die Kasernierung verbesserte die Disziplin und verhinderte Fahnenflucht. Die Wachen dienten der Kontrolle sowohl der Zivilbevölkerung als auch der Militärpersonen und stellten eine zusätzliche Schutzmaßnahme gegen Fahnenflucht dar. Die Hauptwachen schließlich spielten durch ihre zentrale Lage eine wichtige Rolle bei der Überwachung und Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt. Sie verfügten gewöhnlich über Haftanstalten.

Genauso wichtig waren die politischen und gesellschaftlichen Funktionen der neuen Militärbauten. Die in den Garnisonsstädten errichteten Kirchen waren von großer Bedeutung für die Erziehungspolitik der preußischen Armee. Neben ihrer militärischen Funktion hatten die Kasernen eine präventive Funktion. Die Anwesenheit der großen, kasernierten, von der Zivilbevölkerung isolierten Heerestruppen wirkte abschreckend und verminderte Widerstand und Aufruhr gegen die preußische Herrschaft. Die zahlreichen neuen Militärgebäude mit ihrer Formenstrenge galten

als Machtmanifestation der preußischen Armee und offenbarten die neue Staatsangehörigkeit.

Die neu errichteten Militärbauten prägten das Bild von einigen der größten schlesischen Städte und beeinflussten viele kleinere Städte. Die Blüte der Militärarchitektur war ein integraler Teil des Verschmelzungsprozesses der neuen Provinz mit dem Rest des preußischen Staates.

Dieser Prozess war nicht nur für Preußen wichtig, sondern er hatte auch Auswirkungen auf dessen Nachbarländer. Um die neue Grenze des habsburgischen Staates zu schützen, wurde in Tschechien eine Reihe von Festungen errichtet, Olmuntz, Teresin, Hradec Karlowe und Josefow, die ein Gegengewicht zu den Festungen in Glatz, Neiße, Schweidnitz und Silberberg bildeten. Der Blick auf die Architektur und Topographie dieser neuen tschechischen Festungen wie auch auf neue militärische Bauten, die auf dem Gebiet Polens und Sachsens unter anderem in Warschau, Dresden, Königstein und Pirna auf Initiativen August II. und August III. gebaut wurden, ermöglicht es, das Niveau der Militärarchitektur der preußischen Baumeister zu bewerten und sowohl Unterschiede als auch Ähnlichkeiten herauszuarbeiten. Die vergleichende Perspektive erlaubt es zu klären, ob Schlesien im 18. Jahrhundert ein isoliertes Territorium war, auf dem neue Architektur Lösungen herausgearbeitet wurden, oder umgekehrt, ob die schon woanders bekannten Lösungen dort wiederholt wurden.